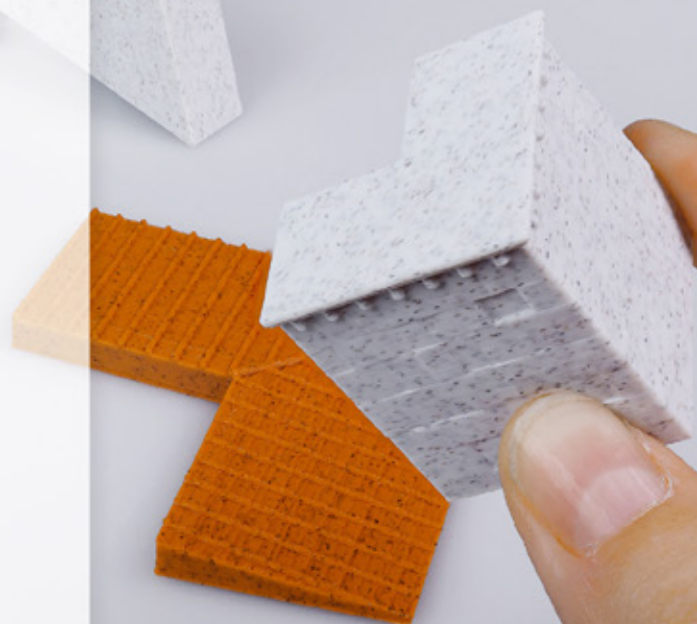
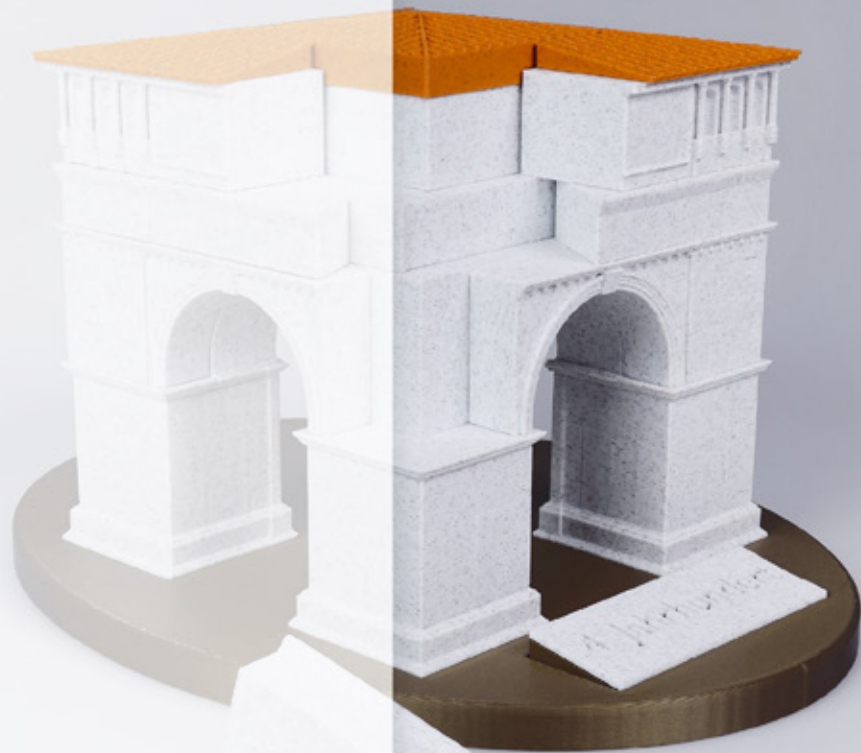


Armin Laussegger und Sandra Sam (Hrsg.)

IM BESTAND

Sammlungs-
wissenschaftliche
Einblicke



INHALT

5 **Vorwort der Landeshauptfrau**
Johanna Mikl-Leitner

7 **Zum Tätigkeitsbericht**

10 **Bestanderschließung und vieles mehr**
Die Landessammlungen Niederösterreich
und das Zentrum für Museale
Sammlungswissenschaften
Von Armin Laussegger und Sandra Sam

18 **Die Landessammlungen Niederösterreich
in Bewegung**

20 **Mitarbeitende und Standorte**

22 **ZENTRALE DIENSTE**

Konservierung und Restaurierung

24 **Der erweiterte Klimakorridor**
Sammlungen zukunftsfähig klimatisieren
Von Eleonora Weixelbaumer

30 **Schiele's flight to New York**
Transportdokumentation und Auswertung
anhand der Aufzeichnung eines Datenloggers
Von Michael Bollwein

34 **Vorfrühling im Wienerwald**
Mikrofilament ermöglicht wieder weißen Schnee
Von Isabella Gmeindl

38 **Zeichenmedien in Gugging**
Aus einem Interview mit Johann Feilacher
zur Materialtechnik
Von Elina Eder

Registratur

42 **Präzision und Nachhaltigkeit**
Digitale Zukunft mit Archivscanner-Systemen
Von Christoph Fuchs

46 **Standards schaffen Bestand**
Farbe und Qualität im Digitalisierungsprozess
Von Bernhard Hosa

50 **SAMMLUNGSGEBIET NATUR**

Sammlungsbereich Zoologie und Botanik

52 **Tiere der Nacht**
Vielfalt heimischer Fledermäuse in den
Landessammlungen Niederösterreich
Von Ronald Lintner

58 **Ein Geschlecht genügt**
Die Zauberschrecke in den
Landessammlungen Niederösterreich
Von Christian Dietrich

62 **Albert Winkler**
„Firmeninhaber, Verleger, Carabiden-,
insbesondere Blindkäfer-Kenner“
Von Norbert Ruckenbauer

66 **SAMMLUNGSGEBIET ARCHÄOLOGIE**

Sammlungsbereich Urgeschichte und Historische Archäologie

68 **Zeig mir, woraus du isst ...**
Ärarisches Blechgeschirr als historische Quelle
Von Franz Pieler

74 **Frühe Formen partizipativer Forschung**
Das Beispiel Niederösterreich 1931–1938
Von Wolfgang Breibert

78 **Capturing Archaeological Finds**
Digitalisierung mit Mehrwert
Von Jakob Maurer und Duygu Özlem Breineder

82 **Zu den Ursprüngen!**
Bestandsaufnahme der paläolithischen Objekte
der Landessammlungen Niederösterreich
Von Elisabeth Rammer

Sammlungsbereich Römische Archäologie

86 **Ein magisches Symbol**
Bemerkungen zu einem Fluchtäfelchen
mit Christogramm aus Carnuntum
Von Eduard Pollhammer

92 **Aus Neu mach Alt?**
Ein antikes Maskenschloss aus den
Landessammlungen Niederösterreich im Fokus
Von Dominik Hagmann

96 **„Carnuntum CAREs“**
Digitale Erfassung römischer Funde
*Von Martin Baer, Bernadette Malkiel und
Harald Wraunek*

100 **SAMMLUNGSGEBIET KUNST**

102 **Unterwegs**
Reise in die Sammlung
Von Nikolaus Kratzer

Sammlungsbereich Karikatur

108 **Starke Typen aus Wien**
Der Zeichner Fritz Schönplflug
Von Wolfgang Krug

114 **Mit Humor die Welt betrachten**
Die Sammlung Werner Mosing
Von Jutta M. Pichler

Sammlungsbereich Kunst vor 1960

118 **Malen mit Licht**
Ferdinand Schmutzer im Fokus
Von Wolfgang Krug

Sammlungsbereich Kunst nach 1960

124 **Christa Hauer**
Künstlerin, Galeristin, Aktivistin
Von Alexandra Schantl

130 **Töne machen Räume**
Aufarbeitung und Inventarisierung des
„Archiv Bernhard Leitner“
Von Freia Bumberger und Cäcilia Steinkellner

134 **Archivio Francesco Conz**
Eine andere Art, Nitsch zu sammeln
Von Alexandra Laty

138 **„Formen will ich eine kräftige wilde Frucht“**
Ein Gespräch über Heinz Cibulka
Von Edgar Lissel

Sammlungsbereich Kunst im öffentlichen Raum

142 **„Stadt – Raum – Welt – What?“**
Eine künstlerische Projektreihe,
die Jugendliche in den Blick rückt
Von Juliane Feldhoffer

148 **SAMMLUNGSGEBIET KULTURGESCHICHTE**

Sammlungsbereich Volkskunde

150 **Wettersegen und Klangschale**
Ergänzendes Sammeln zu Volksfrömmigkeit
und Volksglauben
Von Rocco Leuzzi

Sammlungsbereich Historisches Spielzeug

156 **Orbis pictus**
Die Inventarisierung der Kinder- und
Spielzeugliteratur
Von Dieter Peschl

SAMMLUNGSÜBERGREIFEND

162 **Sammeln für den Unterricht**
Schulische Lehrmittel im Naturalienkabinett
des Stifts Seitenstetten
Von Sandra Sam

168 **Das Original im Klassenzimmer**
Designfragen zu einem mobilen Sammlungsmöbel
Von Philipp Aduatz und Theresia Hauenfels

172 **Dokumentieren, was Geschichte erzählt**
Zur Erschließung historischer Sammlungsräume
Von Claudia Rapberger

176 **Datenqualität als Schlüssel**
Die unterschätzte Herausforderung in
universellen Sammlungen
Von Elisabeth Kasser-Höpfner und Kathrin Kratzer

180 **Gemeinsam im Pool**
Die Landessammlungen Niederösterreich
als Datenpartner des Kulturpools
Von Karin Kühtreiber

184 **MUSEUM & SAMMLUNG SPEZIAL**

186 **Der „Aktenschatz“ von Thurnsdorf**
Archäologischer Fund und historische Quelle
Von Franz Pieler und Martina Hinterwallner

192 **Archiv im Eisblock**
Konservierung und Vakuumgefrierd Trocknung
eines Aktenfundes
*Von Eleonora Weixelbaumer, Eva Grandjean
und Gianclaudio Mordasini*

200 **Das Team**

204 **Impressum**



MUSEUM & SAMMLUNG SPEZIAL

Archiv im Eisblock

Konservierung und Vakuumgefriertrocknung eines Aktenfundes

Von Eleonora Weixelbaumer, Eva Grandjean und Gianclaudio Mordasini

Im April 2022 wurden im Zuge von Baumaßnahmen in Thunberg bei St. Valentin Personalerfassungsakten aus dem nationalsozialistischen Deutschen Reich gefunden, in der Folge professionell geborgen und den Landes-sammlungen Niederösterreich (LSNÖ) geschenkt.¹ Die Übernahme dieses im Block geborgenen archäologischen Fundkomplexes, bestehend aus historischen Akten und fotografischen Dokumenten, stellt aus archäologischer Sicht eine Besonderheit und für die LSNÖ ein absolutes Novum dar. Die speziellen Herausforderungen des Projekts von der Fundübernahme, Konzeptentwicklung, Sicherung und Konservierung des Fundes bis zur Vakuumgefriertrocknung durch die Schweizer Firma docusave AG² sollen im Folgenden dargelegt werden.

ERSTSICHTUNG DER ARCHIVALIEN

Am Vortag der Anlieferung der Blockbergung trafen durch die Grabungstätigkeit bereits aus dem Fundkomplex gelöste Stücke ein, die umgehend durch ein interdisziplinäres Team von Fachleuten aus Archäologie und Restaurierung begutachtet wurden: Zum Vorschein kam ein Stapel feuchter, sehr fragiler Papierfragmente und Passfotografien, die bei geringster Manipulation

sofort zerfielen. Nach eingehender Begutachtung durch den Fachbereich Papierrestaurierung der LSNÖ konnte eine erste Einschätzung des Erhaltungszustands und des Schadensausmaßes vorgenommen werden:

Bei dem Papier handelt es sich um mit Schreibmaschine ausgefüllte Formulare. Vereinzelt sind mit rotem Farbstift ausgeführte Linien und handschriftliche Vermerke erkennbar. Die Fotografien lassen sich durchwegs als vier bis fünf Zentimeter hohe, drei bis 3,7 Zentimeter breite Schwarz-Weiß-Aufnahmen im Typus klassischer Passbilder identifizieren. Die Aufnahmen zeigen Männer und Frauen in einer Frontal- oder Dreiviertelansicht vor neutralem Hintergrund. Die Rückseiten sind zum Großteil mit Nachnamen, Vornamen und einer Nummer versehen. Materialanalytisch konnte die ursprüngliche Unklarheit bezüglich des Verfahrens (Kollodium vs. Gelatine) durch einen Alkoholtest beseitigt werden: Es handelt sich um Gelatinesilber-Fotografien. Soweit nachvollziehbar, waren die Passfotos auf den Karteikarten ohne mechanische Hilfsmittel wie Klammern verklebt. Nur vereinzelt lassen sich die Fotos Fragmenten der Karteikarten zuordnen, wenn sie mit diesen noch durch leichte Haftung verbunden sind. Augenscheinlich gab es nicht für jede Karteikarte ein Passfoto und umgekehrt. >>

Foto: Landessammlungen NÖ

Papier- und Fotofragmente (außerhalb der Blockbergung) mit komplexen Schadensbildern nach über 70 Jahren Bodenlagerung

Die Dokumente weisen ein komplexes, durch jahrzehntelange Feuchtigkeitseinwirkung und Erddruck entstandenes Schadensbild auf. Das fragmentarisch vorliegende Papier ist sehr stark verbräunt und extrem brüchig. Zusätzlich sind Schwemmränder, Flecken, Stockflecken und Schmutzablagerungen durch Sand, Erde und Wurzelfragmente erkennbar. Die aus dünnem Trägerpapier, Baryt und einer Emulsionsschicht aufgebauten Fotos sind durchgehend verblockt oder delaminiert, wobei die Bildschichten häufig fest mit den Rückseiten oder darüberliegenden Karteikarten verbunden sind. Da das Bindemittel der Barytschicht abgebaut ist, erscheint diese pudrig-brüchig und löst sich vom Träger, was die Lesbarkeit der Bildinformationen akut gefährdet. Die Beschriftungen aus Grafit und Kopierstift sind feuchtigkeitsbedingt violett verlaufen. Neben starken Verformungen, Rissen und Verwellungen zeigen die Oberflächen massive Verschmutzungen und bis zu zwei Millimeter dicke Ablagerungen. Der Verdacht auf aktiven Schimmelbefall konnte durch Lumitester-Analysen nicht bestätigt werden.

Aufgrund der extremen Klimasensitivität und der hohen Restfeuchte des Materials führte die unkontrollierte Lufttrocknung innerhalb kürzester Zeit zu irreversiblen Schäden. Das rasche Zusammenziehen der Emulsionsschicht verursachte ein starkes Einrollen der Fragmente sowie die Ablösung der Bindemittelschicht vom Barytpapier, was die Lesbarkeit der Passfotos massiv beeinträchtigte.

RESTAURIERZIEL UND ERHALTUNGSKONZEPT

Obwohl zu diesem Zeitpunkt noch keine präzise historische Einordnung der Personendaten der Karteikarten vorlag, wurde die Erhaltung der Dokumente und Fotos in ihrem höchstmöglichen Informationsgehalt als primäres Ziel gesetzt und weiterverfolgt. Für die weiterführende Lagerung und zukünftige Untersuchung bzw. Erschließung der Archivalien sollte ein stabiler, trockener Zustand hergestellt werden.

Um weitere Verluste von Bild- und Schriftinformationen zu vermeiden, war eine kontrollierte Trocknung des Papier- und Fotomaterials zwingend erforderlich. Die Vakuumgefrierdrying nutzt das Prinzip der Sublimation, indem das gefrorene Wasser unter Vakuum direkt vom festen in den gasförmigen Aggregatzustand übergeht, ohne die flüssige Phase zu durchlaufen. Dieses Verfahren stellt eine in der Papier- und Buchrestaurierung etablierte Maßnahme dar, die insbesondere bei der Bewältigung von Katastrophenfällen wie Hochwasser- oder Löschwasserschäden erfolgreich zum Einsatz kommt. Entscheidend für den Erfolg dieser Methode war es, die Objekte bis zum Einleiten des Gefrierprozesses durchgehend feucht zu halten.

ANLIEFERUNG DER BLOCKBERGUNG INS KULTURDEPOT

Zum Zeitpunkt der Anlieferung des drei Tonnen schweren Blocks – umfasst von einem massiven Rahmen und durch eine 250 x 120 x 10 Zentimeter große Stahlplatte von unten gesichert – im Kulturdepot St. Pölten hatte die Blockbergung bereits eine Woche lang, mit Folie abgedeckt, oberirdisch in der Nähe der Fundstelle gelagert.

Die Größe des Blocks musste reduziert werden, ohne eine weitere Trocknung auszulösen. Der Fachbereich Bodenfundrestaurierung der LSNÖ bereitete den noch undefinierten Aktenbestand im Zentrum für die spätere Lagerung in der Kühlzelle vor. Heikle Bereiche wurden während der Freilegung mit feuchtem Löschkarton geschützt. Durch die Einteilung in zehn Quadranten ließ sich der Randbereich kontrolliert abtragen. Dabei konnten vereinzelte Holz- und Papierfragmente geborgen werden. Sechs Eisengriffe und Mappenumschläge deuten auf einen früheren Karteischränk im Kern des Fundes hin. Nach der Eingrenzung wurde der Block mit PE-Folie unter leichtem Kompressionsdruck fixiert. Die formschlüssige Sicherung im hölzernen Aufsatzrahmen mit PU-Schaum ermöglichte das Entfernen von Stahlplatte und Rahmen. >>



Papier- und Fotofragmente (außerhalb der Blockbergung) mit komplexen Schadensbildern nach über 70 Jahren Bodenlagerung

INTERIMS-KONSERVIERUNG

Über den Notfallverbund wurde das Objekt zunächst bei -18 °C in einem Wiener Kühlhaus eingelagert. Während der über einjährigen Lagerzeit ohne Zugriffsmöglichkeit klärten die Beteiligten die technischen Voraussetzungen für eine großformatige Vakuumgefrierdrying und suchten einen passenden Projektpartner.

Die Empfehlung der Firma docusave AG erwies sich als wesentlicher strategischer Schritt zum Projekterfolg. Das Unternehmen docusave verfügt nicht nur über die notwendige technische Infrastruktur zur Behandlung eines Objekts dieser Größenordnung, sondern brachte zudem eine langjährige Expertise in der Vakuumgefrierdrying von Fotografien und neuen Medien in das Projekt ein. Besonders hervorzuheben ist die fachliche Innovationsbereitschaft. In einer intensiven Test- und Experimentierphase wurden verschiedene Ansätze erprobt. Die komplexe Überführung des Fundes in die Schweiz erfolgte per Spezialkühltransport.

VERSUCHSREIHE AN DUMMYS

Am 4. September 2023 traf der Bodenfund bei docusave ein und wurde bei -28 °C in der Tiefkühlzelle eingelagert. Während das Original dort sicher verwahrt blieb, führte Gianclaudio Mordasini, verantwortlicher Fachspezialist von docusave, eine Versuchsreihe mit insgesamt acht Tests durch.

Ziel war es, das Verhalten eines Gemischs aus Erde, Sand und Wasser auf einem Kiesbett sowohl während der Vakuumgefrierdrying als auch im trockenen Zustand zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurden mehrere dem Original nachempfundene Testmodelle (Dummys) aus Erde, Sand, Wasser und Kies modelliert. Untersucht wurde, unter welchen Bedingungen sich eine höchstmögliche Stabilität der Materialschichten sowie eine minimale Absenkung oder Verschiebung der Schichten erreichen lässt. Ein besonderer Fokus lag dabei auf dem hohen Sandanteil und der Kiesschicht im unteren Bereich.

Zur Annäherung an den tatsächlichen Wassergehalt wurde ein Dummy mit einem Wasseranteil von zehn Prozent hergestellt und nach dem Einfrieren und anschließenden Trocknen über eine Strecke von 40 Kilometern transportiert, um Erschütterungen zu simulieren.

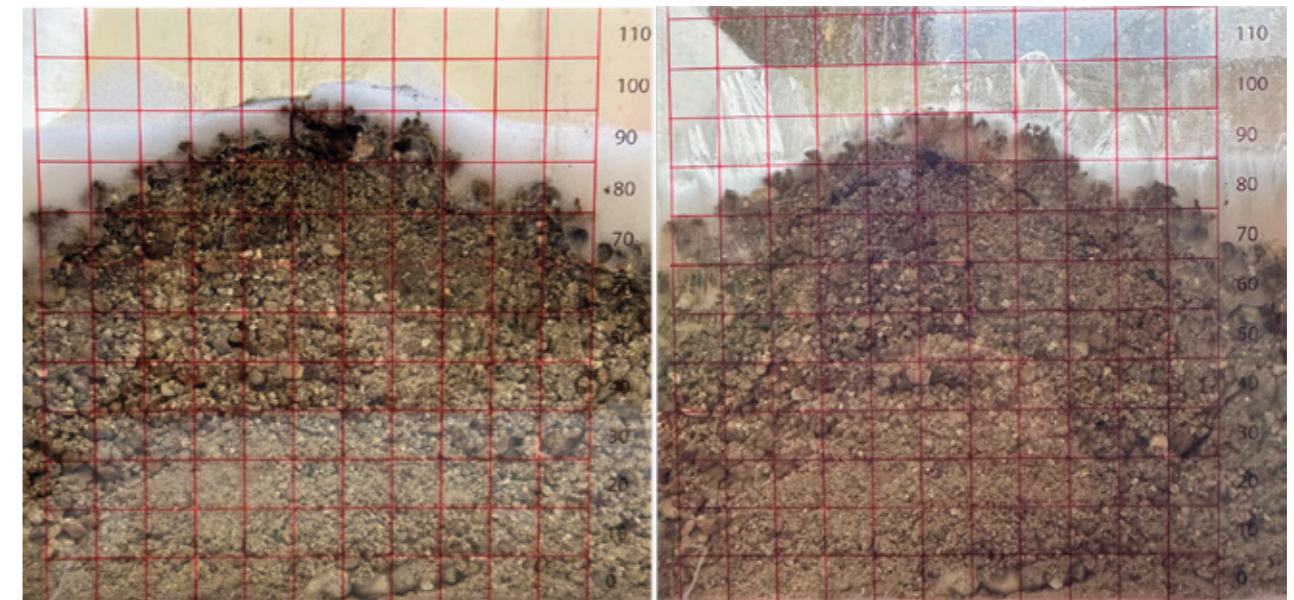
Da das Testmodell optisch nicht dem Original entsprach, wurde der Wasseranteil auf fünf Prozent reduziert. Diese Anpassung führte zu einer deutlich größeren visuellen Ähnlichkeit. Nach der Trocknung erwies sich der Dummy jedoch als so instabil, dass ein Transportversuch nicht in Frage kam. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse kam Methylcellulose-Schaum als Stabilisator zum Einsatz. Alternativ prüfte ein Vergleichsversuch eine Stabilisierung mit Sand. In weiteren Tests wurden auf die Dummys eine Sandschicht sowie eine Schicht aus Methylcellulose (MC) aufgetragen, um deren Einfluss auf die Stabilität der Materialschichten zu untersuchen.³

ERGEBNIS DER VERSUCHSREIHE

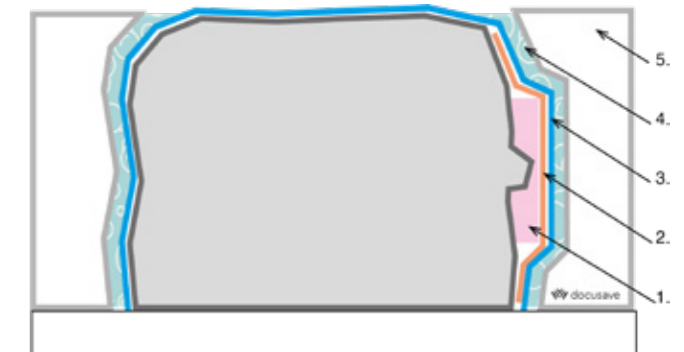
Das Testmodell mit dem höheren Wasseranteil verdichtete sich im nassen Zustand und zeigte nach der Trocknung eine geringere Materialabsenkung als das Modell mit nur fünf Prozent Wasseranteil.

Das Testmodell mit der zusätzlichen Sandschicht verlor nach der Trocknung und dem Handling am meisten an Höhe (> 26 Prozent). Damit schied die Sandschicht als Stabilisator aus.

Methylcellulose bewährte sich als Stabilisator. An einzelnen Stellen drang sie jedoch tiefer als zehn Millimeter in die äußere Erdschicht ein. Dies birgt das Risiko von Verklebungen mit den Papierfragmenten im Bodenfund. Deshalb wurden in einem weiteren Test zusätzlich insgesamt fünf Eisschichten auf das gefrorene Testmodell aufgebracht. Der Eisfilm bildete eine Barriere zwischen der MC-Schicht und dem Erdgemisch und reduzierte das Eindringen der MC auf wenige Stellen mit einer Tiefe von nur ein bis drei Millimetern. Damit stand fest: Am Original wird eine mehrlagige Eisschicht aufgetragen.



Kieselsteine, Erde, Sand, 5 % H₂O mit Methylcellulose (MC) – links gefroren, MC nass/rechts trocken nach Handling



Aufbau des Schutzmantels

UMGANG MIT PAPIERFRAGMENTEN AUF DER OBERFLÄCHE

Im oberen Bereich des Fundblocks traten an mehreren Stellen größere Mengen an Papierfragmenten zutage. Zum Schutz dieses Hauptfundes wurde mithilfe eines 3D-Scans des Testmodells eine passgenaue Stützform im 3D-Druckverfahren erstellt. Um das Unterlaufen der Stützform durch MC zu verhindern, wurde auf dem Eisfilm ein Hollytex®-Gewebe angebracht, das als Abdichtung zwischen der Eisschicht und der 3D-gedruckten Stütze diente.⁴ Der so vorbereitete Dummy wurde erfolgreich vakuumgefriergetrocknet. Auch wenn sich das Eindringen nicht zu 100 Prozent ausschließen ließ, erwies sich die Methode als zweckmäßig und wirksam.

AUFBAU DES SCHUTZMANTELS

An der Hauptfundstelle bestand der Aufbau aus fünf, ansonsten aus drei Schichten (von innen nach außen):

1. 3D-Stützform für die Hauptfundstelle
2. Hollytex®-Gewebeschicht als Trennschicht zwischen 3D-Stützform und Eisfilm
3. Eisfilm (mehrere Eisschichten)
4. MC-Schaum
5. Ethafoam-Stützstruktur

»

VORBEREITUNG DES FUNDES FÜR DIE VAKUUMGEFRIERTROCKNUNG

Die Ergebnisse der Testphase ermöglichten im nächsten Schritt die kontrollierte Behandlung des Originalfundes.

Zunächst wurden wie am Testmodell mehrere Eisschichten auf den gefrorenen Block aufgetragen und dabei Bereiche mit sichtbaren Papier- oder Lederfragmenten ausgespart. Das Eis sicherte vorwiegend den unteren Fundbereich (Kiesel) und die sandigen Partien.

Nach dem 3D-Scan der Hauptfundstelle wurde eine passende 3D-Stützform aus PETG gefertigt.⁵ Zwischen Eisfilm und Stützform kam wiederum eine Lage Polyestervlies.

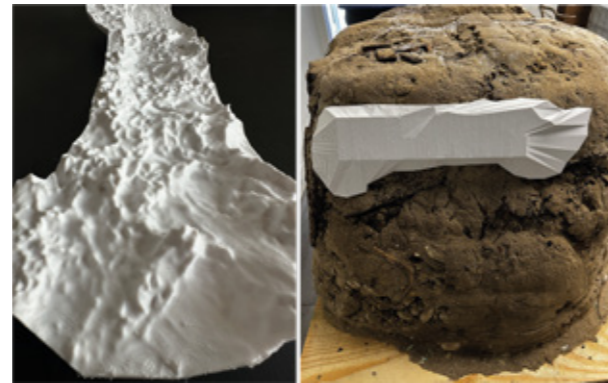
STÜTZSTRUKTUR AUS ETHAFOAM

Als Stabilisator und zur Begrenzung des mit MC-Schaum zu füllenden Bereichs wurde eine Stützstruktur aus Ethafoam hergestellt.⁶ Der Materialtest im Vakuum zeigte keine Verformung.

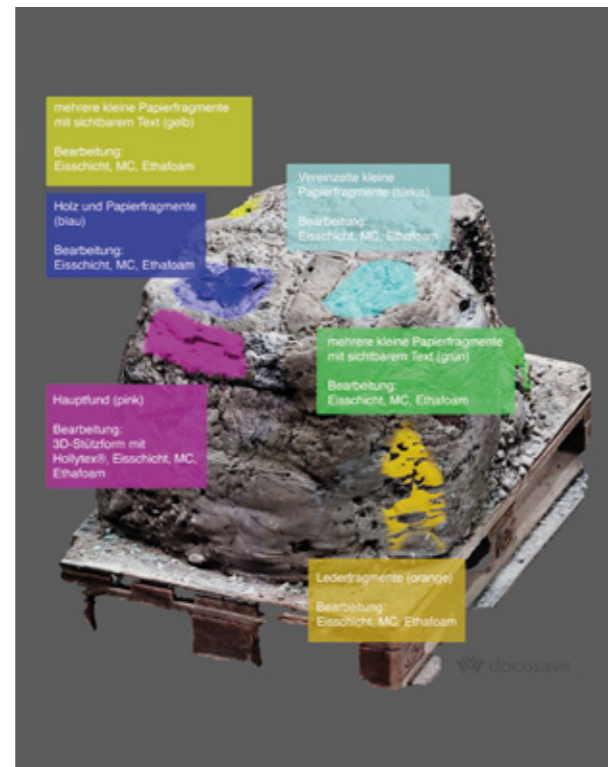
Nach der Vereisung wurde der Fundblock vollständig 3D-erfasst und wurden die zu schützenden Bereiche definiert. Das Negativ des Scans wurde digital in Schichten unterteilt, deren Stärke den Ethafoam-Platten entsprach. Aus den gewonnenen Konturen entstanden 138 gelaserte Teile, die zu einer passgenauen Gussform verklebt wurden.

VAKUUMGEFRIERTROCKNUNG

Im Block installierte Messsensoren überwachten die Temperaturentwicklung während der gesamten Trocknungsdauer von 122 Tagen lückenlos.



3D-gedruckte Stützform aus PETG, Innenansicht/Außenansicht



Visualisierung des 3D-Scans

FAZIT - MATERIALIEN UND METHODEN ZUR STABILISIERUNG

Die Tests zeigen, dass der effektivste Stabilisierungsprozess durch eine klar definierte Abfolge erreicht wird: Auf das Anbringen der Stretchfolie und den Gefriervorgang folgen deren Entfernung sowie das schrittweise Auftragen von Eisschichten. Ein abschließendes Umwickeln mit Stretchfolie stabilisiert die äußeren Schichten und verhindert eine vorzeitige Austrocknung. Die Eisschicht muss stets vollständig abgedeckt bleiben, da sie sonst rasch an kälteren Teilen kondensiert. Bei längerer Lagerung ist eine regelmäßige Kontrolle erforderlich. Das gezielte Aufbringen einer Eisschicht auf einen Block – auch bei papierhaltigem Material – kann in Notsituationen eine geeignete Sofortmaßnahme sein. Bei Temperaturen um -25 °C dringt das Wasser nur oberflächlich ein; Beschriftungen bleiben erfahrungsgemäß erhalten.

Das Material Hollytex® eignet sich für die konturgenaue Abdeckung von Druckteilen. Ethafoam zeigte im Kurzversuch keine Auffälligkeiten. Nach 100 Tagen im Vakuum waren jedoch Verformungen erkennbar. Die MC-Schicht konnte diese weitgehend ausgleichen. Zwei kleine Rissstellen wurden für den Transport mit Quarzsand stabilisiert. Hier ist ein geeigneteres Material zu prüfen.

STABILISIERTER ZUSTAND UND RÜCKTRANSPORT DES BLOCKS

Aufgrund von Hohlräumen und einzelnen Rissen in der Methylcellulose sackte der Fundblock nach der Trocknung um rund vier Zentimeter ab. Die äußere Stabilisierung reduzierte eine Durchmischung der inneren Schichten auf ein Minimum. Die aktuelle Verpackung schützt den Bodenfund optimal vor Erschütterungen und Lagerungsschäden und ermöglichte den sicheren Rücktransport ins Kulturdepot St. Pölten. Dort gewährleistet eine vibrationsfreie und klimatisch konstante Lagerung bei 12 °C den dauerhaften Erhalt der Fragmente und einen stabilen Gesamtzustand.

RESÜMEE UND AUSBLICK

Die Bergung und Konservierung von Archivmaterialien – insbesondere Fotografien und Papier – aus einem archäologischen Bodenfund im Block stellte eine außergewöhnliche restauratorische Herausforderung für die LSNÖ dar. Aufgrund des fragilen Zustands der Objekte und der komplexen Fundsituation erwies sich die Vakuumgefrierdrying als die einzig gangbare Methode zur langfristigen Erhaltung der Substanz.

Nach der Übernahme durch die LSNÖ konnte in enger Kooperation mit der Schweizer Firma docusave, die neben fundierter Expertise auch die notwendige Experimentierfreude einbrachte, ein maßgeschneidertes Erhaltungskonzept entwickelt werden. Kern dieses Prozesses war ein ausgeklügeltes technisches Verfahren. Durch diese interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Expertinnen und Experten gelang es, die Trocknung ohne substanzielle Schäden abzuschließen und das primäre Projektziel zu erreichen. Der Fund konnte bereits an das Niederösterreichische Landesarchiv übergeben werden, womit nun die Grundlage für eine umfassende inhaltliche Erschließung und wissenschaftliche Auswertung des Fundkomplexes geschaffen ist.

¹ Siehe dazu auch den Beitrag von Franz Pieler und Martina Hinterwallner (S. 186–191).

² www.docusave.ch/de, abgerufen am 27.4.2026.

³ Methylcellulose (MC) wird aus natürlicher Cellulose gewonnen, ist wasserlöslich und alterungsbeständig. Als vielseitiger Zusatzstoff wird sie z. B. in der Lebensmittelbranche und in der Konservierung-Restaurierung als Verdickungs- und Bindemittel sowie Stabilisator eingesetzt.

⁴ Hollytex® ist ein nahezu fussselfreies, glattes, säurefreies, ungewebtes, lösemittelbeständiges Polyestervlies für die Papierrestaurierung.

⁵ PETG (Polyethylenterephthalat-Glykol) ist ein hochwertiges Filament für den 3D-Druck.

⁶ Ethafoam ist ein geschlossenzelliger Schaumstoff aus Polyethylen (PE) mit hoher Stoßfestigkeit und Dämpfungseigenschaften.

MUSEUM & SAMMLUNG SPEZIAL

Mit Gastbeiträgen von

MAG. DR. FRANZ PIELER

studierte Ur- und Frühgeschichte sowie eine Fächerkombination aus Paläontologie, Quartärgeologie und Geschichte an der Universität Wien. Pieler war von 2000 bis 2009 als Grabungsleiter beim Verein ASINOE (Archäologisch Soziale Initiative Niederösterreich) an zahlreichen maßnahmenarchäologischen Projekten in Niederösterreich beteiligt. Von 2009 bis 2016 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Krahuletz-Museum Eggenburg angestellt, wo er die archäologischen und historischen Sammlungen verantwortete und die Neuaufstellung der archäologischen Dauerausstellung umsetzte. Seit 2017 ist Pieler in der Abteilung Kunst und Kultur des Amtes der NÖ Landesregierung, wo er als Sammlungsleiter den Sammlungsbereich Urgeschichte und Historische Archäologie der Landessammlungen Niederösterreich verantwortet und als wissenschaftlicher Leiter des MAMUZ fungiert.

MAG.^A MARTINA HINTERWALLNER

studierte Ur- und Frühgeschichte mit dem Schwerpunkt Paläolithikum an der Universität Wien und war als wissenschaftliche Mitarbeiterin an Projekten und Grabungen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Naturhistorischen Museums Wien beteiligt. Bis 2011 als Grabungsleiterin beim Verein AS-Archäologie Service tätig, leitete sie zahlreiche archäologische Maßnahmen mit dem Schwerpunkt Stadtarchäologie in Niederösterreich und Wien. Ab 2012 war sie als externe Mitarbeiterin in der Abteilung für Archäologie des Bundesdenkmalamtes beschäftigt, seit 2018 ist sie im Bundesdenkmalamt als Gebietsbetreuerin bzw. Sachbearbeiterin für die Archäologie im Bundesland Niederösterreich zuständig. Gemeinsam mit der Fachkollegenschaft wirkte sie ab 2012 an der Erstellung und Weiterentwicklung der „Richtlinien Archäologische Maßnahmen“ mit. Seit 2024 Lehrtätigkeit am Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie der Universität Wien.

MAG.^A ELEONORA WEIXELBAUMER

studierte Konservierung und Restaurierung mit Spezialisierung auf Naturstein und mineralische Werkstoffe an der Universität für angewandte Kunst Wien. Nach ihrem Studienabschluss war sie freiberuflich tätig und arbeitete an zahlreichen Restaurierungsprojekten an historischen Bauwerken und Kunstobjekten. Ihre Arbeit umfasste die Konservierung und Restaurierung von Naturstein, Mosaik, Glas und Skulpturen sowie die Mitarbeit an Projekten bedeutender Kulturinstitutionen wie des Kunsthistorischen Museums Wien und des Schloss Belvedere. Ihre Tätigkeit für die Landessammlungen Niederösterreich begann 2013. Seit 2021 ist sie Leiterin des Bereichs Konservierung und Restaurierung sowie der Zentralen Dienste und verantwortet die fachliche Betreuung der Sammlung, die Registratur und strategische Aufgaben im Sammlungsmanagement.

EVA GRANDJEAN

studierte an der Akademie für Bürokommunikation und Welthandelssprachen (ABW) in Mannheim, Deutschland. Nach ihrem Abschluss als diplomierte Europa-Sekretärin ESA übernahm sie beim Softwarekonzern SAP AG in Walldorf rasch Verantwortung – als Assistentin des Leiters des internationalen Schulungszentrums, dann an der Seite des CEO und Mitglieds der Geschäftsleitung. 1994 wechselte sie in die Schweiz, wo sie die Vertragsabteilung der SAP (Schweiz) AG in Biel unterstützte. Seit 2013 ist sie bei der docusave AG in Uetendorf, Bern, in den Bereichen Administration, Prävention und Marketing tätig. Sie verantwortet die Inhalte der Website, organisiert Weiterbildungen und Workshops und begleitet Forschungs- und Spezialprojekte des Unternehmens von der Dokumentation bis zur Umsetzung.

GIANCLAUDIO MORDASINI

ist stellvertretender Geschäftsführer der docusave AG und leitet die Bereiche EDV, Technik und Softwareentwicklung. Als ausgebildeter Elektroinstallateur EFZ stieg er mit 21 Jahren in das Familienunternehmen ein und prägte es seither maßgeblich durch kontinuierliche Weiterentwicklung und Diversifizierung. Seine Passion gilt der Konzeption innovativer Lösungen für komplexe Herausforderungen – ob handwerklicher oder digitaler Natur, ob intern oder kundenspezifisch. Für den Archäologischen Dienst des Kantons Bern inventarisierte er bereits 2021 28.251 Dendros mithilfe eines KI-gestützten Scanners mit Deep-Learning-OCR. Als Ko-Referent betreute er eine Masterarbeit an der Hochschule der Künste Bern (HKB). Aktuell wirkt er als Projektpartner der HKB Bern am Innosuisse-Forschungsprojekt „Foam for Centuries“ mit – einem Vorhaben zur Entwicklung und Herstellung eines speziellen Methylcellulose-Schaums für die restauratorische Anwendung.

IMPRESSUM

Herausgeberschaft:

Armin Laussegger für das Land Niederösterreich
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Abteilung Kunst und Kultur, Landessammlungen Niederösterreich
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Sandra Sam für die Universität für Weiterbildung Krems
Department für Kunst- und Kulturwissenschaften, Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei den jeweils ausgewiesenen Autorinnen und Autoren. Trotz sorgfältiger Bearbeitung und Kontrolle der Inhalte erfolgen sämtliche Angaben in diesem Buch ohne Gewähr. Die Haftung der Autorinnen und Autoren, der Herausgeberin und des Herausgebers sowie des Medieninhabers für den Inhalt dieses Buchs ist ausgeschlossen.

Redaktion: Isabella Frick, Theresia Hauenfels, Maria-Christine Neugebauer
Lektorat: scriptophil. die textagentur
Grafisches Konzept, Design und Produktion: www.buero8.com
Cover – Idee und Gestaltung: Maria-Christine Neugebauer, Harald Wraunek
Druck: Gerin Druck GmbH, Wolkersdorf

Copyright: Land Niederösterreich, Landessammlungen Niederösterreich

Coverfotos:
(U1) 3D-gedrucktes Puzzle des Heidentors in Petronell-Carnuntum – eine Rekonstruktion seines möglichen Erscheinungsbildes im 4. Jahrhundert
(U4) Aufarbeitung eines Fundkomplexes aus dem Sammlungsbereich Römische Archäologie
Fotos: Landessammlungen NÖ

Veröffentlichungen aus den Landessammlungen Niederösterreich, Nr. 19
Herausgegeben von Armin Laussegger
ISBN 978-3-903436-18-3
Stand: St. Pölten, im Juni 2026. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, der Verbreitung, der Zurverfügungstellung sowie der Veränderung und Übersetzung, sind vorbehalten.

Diese Publikation zitieren: Armin Laussegger, Sandra Sam (Hrsg.): Im Bestand. Sammlungswissenschaftliche Einblicke. Tätigkeitsbericht 2025 der Landessammlungen Niederösterreich und des Zentrums für Museale Sammlungswissenschaften. Veröffentlichungen aus den Landessammlungen Niederösterreich, Nr. 19. St. Pölten 2026

<https://doi.org/10.48341/7nbf-gb43>



Universität für
Weiterbildung
Krems



PEFC zertifiziert
Das Papier dieses
Produktes stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen
www.pefc.at



Gedruckt nach der Richtlinie des
Österreichischen Umweltzeichens
„Druckerzeugnisse“,
Gerin Druck GmbH, UW-Nr. 756